Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 52 (1995)
Heft: 12: Ganzheitliche Krebsmedizin : Körper und Seele in Obhut nehmen

Rubrik: Der kleine Tierarzt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

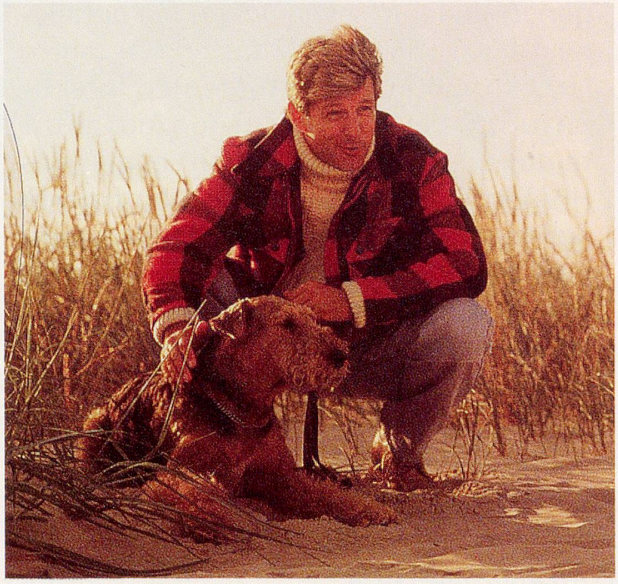
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuraltherapie, für Tiere auch

Die Neuraltherapie wird hauptsächlich bei Schmerzen des Bewegungsapparates und bei Weichteilrheumatismus eingesetzt. Sie ist auch erfolgreich bei Neuralgien und Kopfschmerz aller Art. Zudem kann sie helfen, den Bedarf an Schmerzmitteln zu senken. Als «therapeutische Lokalanästhesie» hat sie sich etabliert. Umstritten ist sie hingegen als Auffindungsmethode für Krankheitsherde. Die Kritik richtet sich auch gegen die risikoreiche tiefe Stichtechnik, die zu Zwischenfällen führen kann. Auf jeden Fall gehört die Neuraltherapie ausschliesslich in die Hände ausgebildeter Ärzte.



Die Neuraltherapie eignet sich für Hund und Herr, vor allem zur Behandlung chronischer Schmerzen in Gelenken und Muskeln.

Am Beginn der Neuraltherapie stand ein Kunstfehler: Dr. Ferdinand Huneke spritzte 1925 seiner migränegeplagten Schwester ein Medikament versehentlich in die Vene statt in den Muskel. Erstaunlicherweise verschwanden die Kopfschmerzen in Sekunden. Die Brüder Walter und Ferdinand Huneke, beide Mediziner, führten diesen Erfolg auf das in dem Medikament enthaltene Procain, ein Schmerz- und Betäubungsmittel, zurück und experimentierten mit diesem Wirkstoff weiter.

Dabei entdeckten sie in Selbstversuchen, dass Procain nicht nur übers Blut wirkt, sondern auch über Nervenfasern. Daraufhin entwickelten sie die sogenannte «Segmenttherapie». Als Segment wird eine Körperpartie bezeichnet, die durch einen gemeinsamen Nervenstrang versorgt wird. Die Segmenttheorie besagt, dass bestimmte Hautzonen durch Nervenbahnen mit bestimmten inneren Organen verbunden sind und dass auffällige Hautareale auf eine Erkrankung des zugehörigen inneren Organs hinweisen.

«Zauberspritze» ins Schienbein beseitigt Schulterschmerzen

In den folgenden Jahren setzten die Brüder Huneke diese Form der lokalen Schmerzbehandlung erfolgreich ein, bis 1940 ein anderes Ereignis neuerlich einen Impuls für die Therapieform setzte, die heute als «Neuraltherapie» bezeichnet wird. Eine Frau, die unter einer schmerzhaften Entzündung im Schultergelenk litt, kam kurz vor der – ihr verordneten – Schulteroperation noch einmal zu den Brüdern Huneke wegen einer schmerzenden Narbe am Schienbein. Die Brüder spritzten Procain unter die Narbe und noch während der Injektion verschwand schlagartig der peinigende Schmerz in der Schulter der gegenüberliegenden Körperhälfte. Huneke nannte dies ein «Sekundenphänomen» und meinte, ein Mittel zur «Fernheilung»

gefunden zu haben. Es entstand die «Störfeldtheorie». Sie besagt, dass krankhafte Prozesse in einem Organ, Entzündungen oder lang zurückliegende Verletzungen und alte Narben störende Impulse an andere Organe senden können. Chronische Krankheiten in einem Organ können, nach dieser Theorie, ihre Ursache in ganz anderen Körperbereichen haben. Der Neuraltherapeut geht also auf die Suche nach «Herden» und «Störfeldern», die überall im Körper sein können, um den Auslöser für die Erkrankung herauszufinden. Zur Injektion des Betäubungsmittels werden Einwegspritzen mit einer Länge zwischen zwei und zwölf Zentimetern benutzt.

Was dem Menschen nützt, kann dem Tier nicht schaden

In den fünfziger Jahren begannen auch Tierärzte, sich mit dieser Methode auseinanderzusetzen, und heute zählt die Neuraltherapie zu den anerkannten tierärztlichen Fachgebieten.

Der Tierarzt überprüft mit den Fingern die Haut, um festzustellen, in welchem Bereich des Körpers sie verändert ist. Eine Hautdickenzunahme signalisiert einen krankhaften Prozess,der von einem inneren Organ oder dem Bereich des Bewegungsapparates ausgehen kann. Wenn nötig, unterstützt eine röntgenologische Aufnahme die Diagnose. Aufgrund des Befundes setzt der Tierarzt nun seine ersten Injektionen: Zuerst, im Sinne der Lokaltherapie, an die Körperpunkte, die auf Druck schmerzhafte Reaktionen auslösen – denken wir dabei an den «Blinddarm-Punkt» beim Menschen, der bei einer akuten Blinddarmentzündung schon stärkste Schmerzreaktionen hervorrufen kann. Weiter folgt die Segmentbehandlung: wie bei der örtlichen Betäubung spritzt er an den veränderten Hautzonen knapp unter die Haut mehrere Male das Medikament ein, im Fachjargon heisst das «Quaddeln setzen». Zeigt eine solche Behandlung nur mässigen Erfolg, wird nach einem Störfeld gesucht. Das ist eine Stelle des Körpers, die sich in einem Irritationszustand befindet. Ursache kann eine Narbe sein, die im Nachhinein noch Beschwerden, Jucken, Schmerzen, Wetterfühligkeit verursacht, oder ein schlecht liegender Zahn oder die «Nachwehen» einer Infektionskrankheit, z.B. des Darmes oder der Mandeln.

Der neuraltherapeutisch tätige Tierarzt weiss um diese Zusammenhänge und versucht, solcher Ungleichgewichte des Körpers Herr zu werden. Dabei soll der Tierbesitzer nicht erschrecken, wenn der Tierarzt auf einmal mit einer sehr langen Nadel an der Spitze auftaucht – er weiss, wohin er mit der Nadel muss. Denn, wie am Beispiel Schienbein – Schulter ersichtlich, kann ein Störfeld an einer dem eigentlichen Geschehen sehr entfernten Stelle lokalisiert sein, so dass der Tierhalter dem ausgebildeten Tierarzt vertrauen darf, auch wenn sich dieser für ein Gebiet des Körpers interessiert, das weit entfernt vom Ort des eigentlichen Geschehens scheint.

Wichtig für den Tierbesitzer: nach einer Behandlung kann es vorkommen, dass das Tier lange über die Norm schläft, was zeigt, wie eng am autonomen Nervensystem gearbeitet wurde. • Dr. A.Z./IZR